Deutsch-Norwegisches Jugendforum
Tysk-Norsk Ungdomsforum

von a nach å
fra a til å

Mobilität - Was bewegt dich?
Mobilitet - Hva driver deg?

20.-23. September
in Hamburg

propeller

2013

Die Zeitung zum Forum – von Jugendlichen für Jugendliche

Alle Wege führen nach Hamburg

Was ist Mobilität für dich?

Ist es, wie im Duden steht: Beweglichkeit in Bezug auf den Beruf, die soziale Stellung, den Wohnsitz, und wie´s im Bokmålsordboka steht: det å være mobil; bevegelsesevne, evne til å flytte? Oder bedeutet Mobilsein für dich etwas ganz anderes?

Wie viele andere Wörter kommt auch „Mobilität" aus dem Lateinischen. Auch Caesar, Cicero und Co. verstanden unter „mobilitas" Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit und Wendigkeit. Dass diese vor Jahrhunderten anders aussah als heute, versteht sich von selbst. Lasst uns eine kleine Zeitreise machen …

Unterwegssein im alten Rom und im Mittelalter war keine sonderlich angenehme Sache: zu Fuß oder mit Karren[1)] auf holprigen[2)] Wegen und Straßen; außerdem Überfälle von Räubern[3)]. So richtig populär wurde das Reisen erst im 18. Jahrhundert. Adlige und Reiche machten sich auf den Weg, um Bildungsreisen durch ganz Europa zu unternehmen. Doch auch damals war das Ganze noch nicht wirklich komfortabel: Um 1750 brauchte man für die ca. 990 Kilometer von Paris nach Berlin insgesamt 18 Tage. Selbstverständlich in einer Postkutsche[4)] – keine sehr bequeme Vorstellung!

Klugen Köpfen sei Dank[5)] hat sich seitdem vieles verändert: 1783 flogen die Brüder Montgolfier als erste mit einem Heißluftballon, 1825 wurde die erste Eisenbahnstrecke zwischen Stockton und Darlington eröffnet. Nun wurden auch Reisen zum Vergnügen oder zur Erholung unternommen. Im selben Jahrhundert gelingt eine weitere Erfindung, die bis heute sehr wichtig für uns ist: das Automobil. Carl Benz meldete im Jahr 1886 sein „Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb" zum Patent an. Mobiler geht's fast nicht, möchte man sagen, doch eine Idee ließ die Menschen nie los: Fliegen wie ein Vogel – und das auch über weite Strecken. Höher, schneller, weiter … Wieder waren es Brüder, die hier einen großen Schritt gingen: Orville und Wilbur Wright starteten 1903 zum ersten gesteuerten Motorflug der Menschheit.

Doch nicht nur wir sind mobiler geworden, sondern auch unsere Umgebung und Alltagsgegenstände. Mobilität macht heute einen großen Teil unseres Alltags aus. Taschenbücher, Mobiltelefone, Laptops – wir können immer alles dabei haben. Wie mobil ist dein Alltag – Hvor mobil er dinhverdag?

Luise Böttcher, Anela Hrnjic

[1)] vognene
[2)] humpete
[3)] robber
[4)] Diligence (hestekjøretøy for postbefordring)
[5)] Takket være

KLEINE VOKABELLISTE

Mobilität - mobilitet
Unterwegs sein - være på farta
Auto - bil
Flugzeug - fly
Zug - tog
Gemeinschaft - felleskap
Austausch - utveksling
Reisen - reise
Koffer - koffert
Von a nach b - fra a til b
Technologie - teknologi
Erfahrungen - erfaring
Selbständig - selvstendig

Weitere Artikel und Bilder online unter: www.dnjf.org

Und du so?

Von Betten in Schränken und Youtube-Videos mit Folgen: Vier Teilnehmer des Deutsch-Norwegischen Jugendforums packen aus.

Anders

Warum hast du dich beim Deutsch-Norwegischen Jugendforum angemeldet?

ANDERS: Mein Vater ist im Internet auf das Jugendforum aufmerksam geworden. Es ist eine gute Möglichkeit für mich, Deutsch zu sprechen und andere Leute zu treffen.
MARIE: Ich habe auf Youtube nach norwegischen Liedern gesucht und bin dabei zufällig auf das Video des letzten DNJF gestoßen, was für mich total interessant aussah. Da dachte ich: Warum nicht!
LUKAS: Nach meinem Austauschjahr in Norwegen wollte ich gerne mal wieder Kontakt zu ein paar Norwegern haben. Es passiert ja leider manchmal, dass sich die Beziehung zu seinem ehemaligen Gastland etwas lockert, das will ich auf jeden Fall vermeiden.
MATHILDE: Ich habe mich vor allem beim Jugendforum angemeldet, um neue Leute kennen zu lernen. Natürlich will ich auch gerne mein Deutsch verbessern. Es ist eine gute Möglichkeit für mich, es anzuwenden und die Kultur hier besser kennen zu lernen. Das Forum selbst habe ich im Internet entdeckt.

Was ist dein Verhältnis zu dem jeweils anderen Land?

ANDERS: Deutschland interessiert mich, ich bin hier oft in den Ferien gewesen und habe Deutsch in der Schule. Außerdem engagiere ich mich viel in der Europäischer Union, in der Deutschland eine wichtige Position hat.
MARIE: Die norwegische Sprache ist niedlich, deshalb habe ich eines Tages einfach angefangen, sie alleine zu Hause mit einem Lehrbuch zu lernen; dabei wusste ich gar nichts über das Land. Inzwischen finde ich, dass die Norweger sehr freundlich sind und eine Gelassenheit haben, die uns Deutschen manchmal fehlt.
LUKAS: Ich liebe Norwegen!
MATHILDE: Ich habe Deutsch in der Schule, außerdem haben meine Mutter und mein Vater in Deutschland studiert, was mich natürlich auch beeinflusst hat.

Lukas

Was ist bisher dein positivster und negativster Eindruck des Seminars?

ANDERS: Alles ist SUPER! Es ist sehr gut geplant, durchgeführt und die Leiter sind total cool. Ich dachte, es würde viel schwieriger sein, zu kommunizieren. Aber die Deutschen sprechen sehr verständlich und sind wirklich geduldig gegenüber uns Norwegern. Alles in allem bin ich sehr beeindruckt.
MARIE: Mich hat überrascht, dass hier alles tatsächlich auf ein bestimmtes Ziel zusteuert: Anfangs mag man sich vielleicht fragen, wofür die jetzige Aktion eigentlich gut ist, doch am Ende ergibt alles einen Sinn. Allerdings muss ich sagen, dass ich ein wenig mehr Schlaf durchaus gebrauchen könnte!
LUKAS: Es ist wirklich toll, wie gut sich die Leute hier verstehen und dass es generell einen guten Zusammenhalt gibt. Leider wird meiner Meinung nach zu wenig übersetzt, und zwar in beide Richtungen. Ich habe das Gefühl, dass es dadurch einige Verständigungsprobleme gibt.
MATHILDE: Das Land und die freundlichen Leute haben mich sehr positiv überrascht. Außerdem macht das Programm der Leiter viel Spaß, besonders toll war die Stadt-Rallye. Das einzig Negative ist, dass wir fast keine Zeit für uns selbst haben. Das Programm dauert immer ein bisschen zu lange.

Was hat dich auf dem Seminar bisher am meisten überrascht?

ANDERS: Am meisten haben mich die Leiter überrascht. Fast jedes Mal, wenn sie etwas Wichtiges sagen, übersetzen sie es auch ins Norwegische. Für mich hat das den Aufenthalt in Hamburg viel besser gemacht, so fühlen wir Norweger uns etwas sicherer.
MARIE: Hier ist wirklich jeder freundlich! In größeren Gruppen ist es ja meistens so, dass man ein paar Leute hat, denen man eher aus dem Weg geht, doch hier fiele mir dafür kein einziges Beispiel ein.
LUKAS: Dass ich in einem Schrank schlafe. Ich habe ein total eigenartiges Bett, das man aus der Wand ausklappen muss.
MATHILDE: Alles hat mich überrascht! Ich hatte überhaupt keine Vorstellung von Deutschland. Überraschend gut waren das Lunchpaket und das Keksbuffet.

Askild Oxaas-Straume, Nora Key

Marie

Mathilde

Caspers Lane

Mitreißend, tanzbar und nicht aufzuhalten

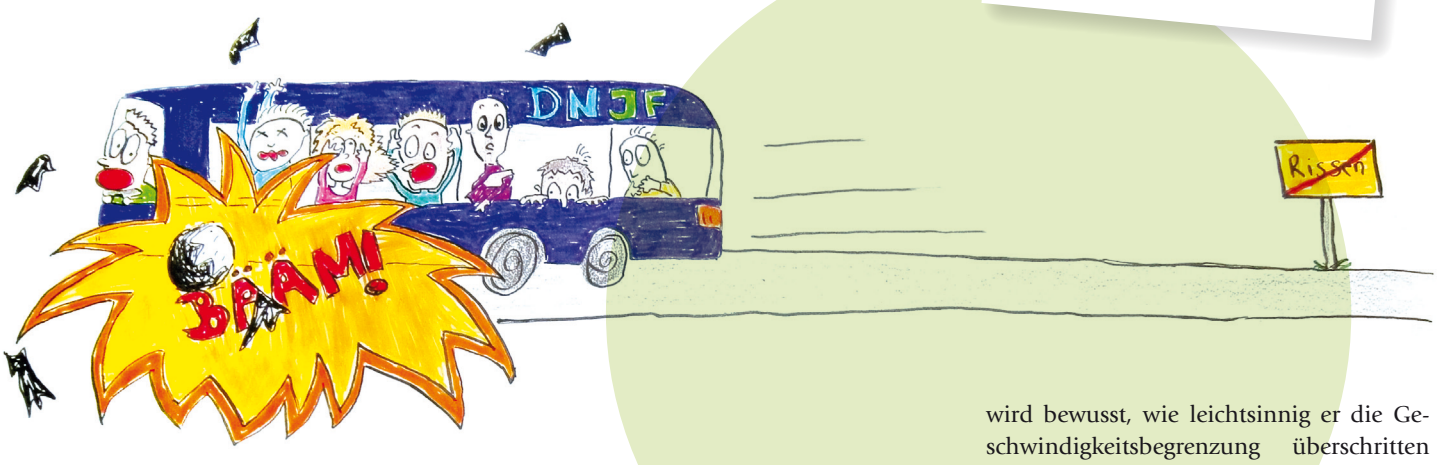
Lassen sich nicht in eine Schublade stecken: Caspers Lane

Im Frühjahr 2011 fanden sich in Oslo vier Jungs zusammen, um gemeinsam Musik zu machen. Inspiriert von Kuschelmusikern wie Robbie Williams, aber auch von The Killers und Kaizers Orchestra begründeten Haris, Oskar, Magnus und Bror den Stil von Caspers Lane. In eine Schublade stecken lassen sie sich nicht, ihre Musik beschreiben sie als eine Mischung aus Pop, Rock, Funk, Alternativ und Indie. Sie wollen sich hierbei von nichts aufhalten lassen und sich „uten musikalske begrensninger" bewegen. Darin sehen Caspers Lane ihre ganz persönliche Herausforderung.

Schon zum zweiten Mal waren die vier Norweger beim Deutsch-Norwegischen Jugendforum dabei – nicht als Teilnehmer, sondern um die DNJF-Party zu eröffnen. Wie auch letztes Jahr in Leipzig begeisterte die Gruppe rund um Entertainer und Leadsänger Haris Smailagic die Menge mit ihrer mitreißenden und gut tanzbaren Musik in der Skate-Halle des „Acker pool Co".

Falls ihr die Jungs noch einmal hören wollt, findet ihr sie unter https://www.facebook.com/CaspersLane oder auch auf iTunes.

Jonas Lemminger, Luise Böttcher



Busfahrer im Tempowahn!

70 Jugendliche entgehen nur knapp dem Tod

Die Katastrophenfahrt begann mit enormer Verspätung. Wieder einmal müssen die rund 70 Jugendlichen im engen Bus ausharren und bekommen keine Gewissheit, wann die Fahrt beginnt. Als der Bus sich endlich in Bewegung setzt, macht sich trügerische Erleichterung breit.

Nach 20 Minuten Fahrt passiert es ohne Vorwarnung. Ein ohrenbetäubender Knall reißt die unschuldigen Jugendlichen aus Ihren Gesprächen. Der Gestank von Gummi versetzt alle im Bus in Panik.

„Ich dachte der Gastank wäre explodiert", erinnert sich Tankwart Markus B., der zu dieser Zeit gerade an der naheliegenden Tankstelle gearbeitet hat.

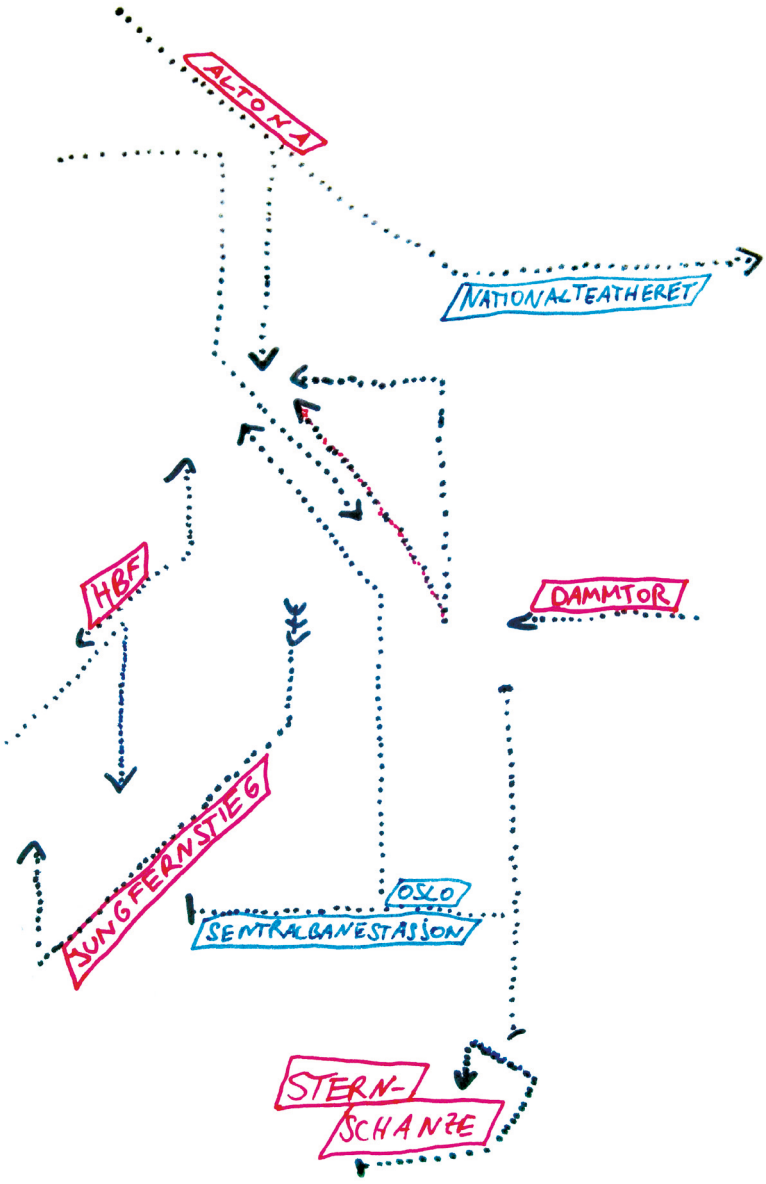
Nach einem Blick auf den Tacho ergreift auch den Busfahrer die nackte Angst. Ihm wird bewusst, wie leichtsinnig er die Geschwindigkeitsbegrenzung überschritten hat. Offenbar hielt das Material dieser Raserei nicht stand. Ein Reifen wurde in Stücke gerissen, wodurch der Bus dramatisch an Stabilität verlor. Nur mit viel Mühe gelang es den Bus abzubremsen, ohne dass dieser mit anderen Fahrzeugen kollidierte.

Als der Bus nach hunderten Metern endlich zum Stillstand kam, brach Jubel und Erleichterung unter den Mitreisenden aus, die den Bus dann fluchtartig verließen. Nur schwer gelang es den Veranstaltern, die verstreute Menge wieder zu organisieren und einen Bus für die Weiterfahrt bereit zustellen.

Christoph Burghart, Silje Breiteig Bakke

Warum Hamburg?

Die zweitgrößte Stadt Deutschlands ist Knotenpunkt für das diesjährige DNJF



Die Hansestadt überzeugt durch die Lage im Norden Deutschlands mit guter Verbindung unter anderem nach Norwegen. Somit ist die zweitgrößte Stadt Deutschlands nicht nur einer der wichtigsten Handelspunkte sondern auch Knotenpunkt für das diesjährige DNJF und somit für 100 Jugendliche aus beiden Ländern. Die Stadt mit mittlerweile ca. 1,7 Millionen Einwohner wurde erstmals im vierten Jahrhundert erwähnt. Damals besiedelten die ersten Sachsen die Region und nutzten die günstige Lage an der Elbe. Die Entwicklung der Stadt wurde durch Angriffe der Wikinger über lange Zeit eingedämmt. Erst nachdem die Angriffe endeten brachte das Jahr 1189 das entscheidende Hafenrecht, durch das die Stadt zu dem werden konnte, was sie heute ist. Schnell entwickelte sich die Stadt zu einem der wichtigsten Handelspunkte und wurde bald zum Zentrum für Brauerei in der Region. Bis zu 600 Brauereien nutzen die vorteilhafte Lage und Handelsverbindungen im Mittelalter. Nachdem im Jahr 1842 ein Brand große Teile der Stadt zerstörte wurde unter anderem die Innenstadt und die Infrastruktur neu durchdacht und wieder aufgebaut.

Mittlerweile ist Hamburg Knotenpunkt für viele internationale Firmen. Darunter auch einige norwegische. Wie uns Dr. Steffen Bründel, aus dem Vorstand des DNJF e.V., mitteilte war dies unter anderem ein Grund dafür, das DNJF dieses Jahr in Hamburg stattfinden zu lassen. Wie immer bei der Suche nach dem Standort für das nächste Forum wurde versucht, einen für alle Teilnehmer interessanten Standort zu finden und den Bezug zu den Geldgebern und Sponsoren herzustellen.

Da die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, dass deutsche Städte besser angenommen werden, bot sich Hamburg als „Tor zu Welt“ optimal an und hatte auch die Möglichkeiten 100 Jugendliche aufzunehmen und in Zusammenarbeit mit lokalen Firmen ein attraktives Rahmenprogramm bieten zu können.

Für die nächsten Jahre gibt es auch die Überlegung nicht mehr jedes Jahr den Austragungsort zu wechseln, sondern sich auf die beliebtesten zu konzentrieren. Und zu den beliebtesten gehört Hamburg definitiv.

Christoph Burghart, Silje Anita Breiteig Bakke

Reifenpanne auf Kreisstraße 80

70 Jugendliche entgehen nur knapp dem Tod

Aufgrund einer Reifenpanne musste am Samstagabend gegen 19:50 Uhr ein Bus auf der Kreisstraße 80 zwischen Rosengarten und Beckedorf seine Fahrt unterbrechen. Nach einer kurzen Unterbrechung konnte die Reise für die 66 Gäste jedoch in einem anderen Bus fortgesetzt werden. Die Beteiligten beschrieben den Vorfall jedoch keineswegs als gefährlich: „Das Schlimmste daran war der Gestank“ berichtete die 17-jährige Luise.

Jonas Lemminger

Achtung Vorurteile!

„Ordnung muss sein!“

6.30 Uhr und keine Sekunde später steht der Deutsche auf, zwängt das Hemd über seinen Bierbauch, quetscht sich in die Lederhose, zieht die säuberlich geordnet liegenden Tennissocken an, schlüpft in die Sandalen und braucht jetzt zunächst eines: Eine deftige Brotzeit und selbstverständlich eine Maß Bier, denn ohne Bier geht beim Deutschen überhaupt nichts.

Danach geht es auf zur Arbeit - natürlich mit der neuen Mercedes S-Klasse. Hupend und drängelnd rast er mit 230 km/h auf der linken Spur über die Autobahn, denn er muss ja pünktlich bei der Arbeit erscheinen. Den Feierabend leitet er zunächst mit einem Bierchen ein, um ihn dann zuhause auf der Couch beim Fußballgucken ausklingen zu lassen. Selbstverständlich mit einem Bier in der Hand. Zu Bett geht der Deutsche pünktlich um 22.30 Uhr. Davor hat er natürlich seine Kleidung fein geordnet zusammengelegt. Ordnung muss schließlich sein.

„Det er typisk norsk å være god!“
[Gut sein: typisch norwegisch]

Der Norweger wacht mit Resten des Fischgerichts von gestern im Bart auf. Er weiß nicht, wie viel Uhr es ist, die Sonne ist aber schon aufgegangen und sein Bauch knurrt. Jetzt ist also Frühstuck. Nachdem er eine große Portion Haferbrei geschluckt hat, zieht er sein Holzfällerhemd und seine Arbeitshosen an. Direkt vor seinem kleinen roten Haus liegt die schöne norwegische Natur ganz unberührt. Mit einem Rucksack, den Angeln und der Axt bepackt, trottet er pfeifend in den Wald hinein. Er weiß noch nicht, was er heute erleben wird, hat ja aber alles, was er braucht mitgebracht. Erst wenn die Sonne wieder im Westen steht, dreht er um. Der Rückweg im Sonnenuntergang ist seiner Meinung nach der schönste Teil dieses befreienden Naturerlebnisses. Der Fang des Tages ist an seinem Rucksack festgemacht, neben der norwegischen Flagge. Es riecht nach frischen Fischen, Feuer und Fichte den ganzen Weg über.

Ein bisschen müde, aber immer noch gut gelaunt, kommt der Norweger abends wieder nach Hause. Bevor er ins Bett geht, guckt er nach den Skilaufergebnissen in der Zeitung. Petter Northug jr. war heute auf der Piste und jetzt möchte er gern wissen, mit wie vielen Minuten Abstand er gewonnen hat.

Und was haben wir gelernt?

Vorurteile sind zwar eine hartnäckige Plage und setzen sich in den Köpfen der Menschen fest. Doch spätestens am Ende des Deutsch-Norwegischen Jugendforums, sollte allen Teilnehmern bewusst sein, dass das norwegische Volk nicht nur aus Fischern und Holzfällern besteht und es in Deutschland nicht nur bierbäuchige Ordnungsfanatiker gibt.

Stattdessen bietet das DNJF den jugendlichen Teilnehmern eine Plattform, um voneinander zu lernen und Ideen auszutauschen. Denn eigentlich sind beide Gruppen nur Teil einer zusammenhängenden europäischen Gemeinschaft.

Jakob Nolte, Sigrid Ottestad Hansen

Eine Beziehung für die Zukunft

Dieses Wochenende sind 100 deutsche und norwegische Jugendliche zum siebten Mal zusammengekommen, um am DNJF teilzunehmen. Im Laufe von vier Tagen haben sie einander bei Aktivitäten wie der Stadtrallye, den Mobilitätsspielen und der Arbeit in Workshopgruppen kennengelernt.

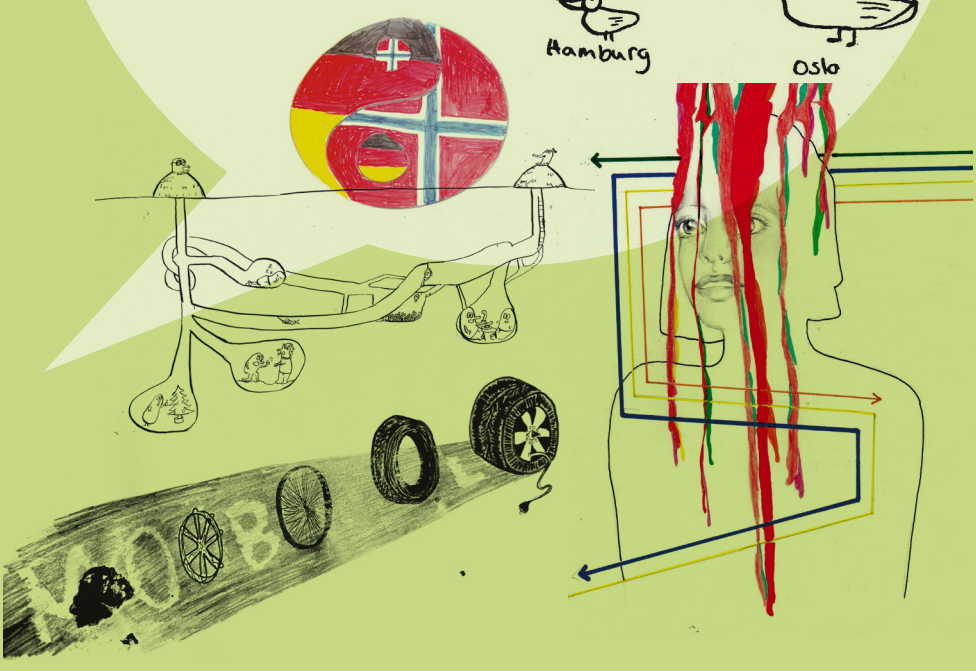
Norwegen ist kein EU-Mitglied, das macht die Beziehung zu Deutschland immer wichtiger, besonders im Sinne der Wirtschaft und den Handelsverbindungen. Es geht aber nicht nur um Politik, denn das deutsch-norwegische Verhältnis hat auch eine kulturhistorische Bedeutung. Es haben beispielweise sowohl Edvard Grieg als Edvard Munch, die weltbekannte norwegische Künstler sind, einen größeren Teil ihres Lebens in Deutschland gewohnt.

Auch heute noch kommen mehrere norwegische Künstler nach Deutschland, um Inspiration für ihre Arbeit zu finden. Liv Maren Røste, die bei der Königlichen Norwegischen Botschaft in Berlin arbeitet, weißt darauf hin, dass man diesen Erfahrungsaustausch auch auf andere Bereiche übergetragen kann. Dies bedeutet, dass man die Unterschiede zwischen den Ländern ausnutzen sollte, damit die Eigenarten jedes Landes zur weiteren Entwicklung beitragen können. In diesem Zusammenhang hält die Mitarbeiterin der Königlichen Norwegischen Botschaft das DNJF für ein hervorragendes Beispiel. Wenn die norwegischen und deutschen Jugendlichen auf diese Weise die Möglichkeit bekommen, einander unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe näher zu bringen, sollte ja diese wichtige Beziehung zwischen Deutschland und Norwegen auch für die Zukunft gesichert sein. Das finden wir gut!

Sigrid Ottestad Hansen

Deutsch-Norwegisches Jugendforum
Tysk-Norsk Ungdomsforum

Deutschland + Norwegen = MOBILITÄT



Veranstalter/Arrangert av:
Deutsch-Norwegisches Jugendforum e. V.

In Kooperation mit/I samarbeid med:
e·on
Norwegisches Ministerium für auswärtige Angelegenheiten
Norwegian Ministry of Education and Research
Auswärtiges Amt
Forbundsrepublikken Tysklands ambassade Oslo
GNN German-Norwegian Network

Förderer/Partnere:
Managing Risk DNV

REDAKTION:
Maria Kremsreiter
Lisa Marie Wolf
Joakim B. Vinje
Ingrid Hertzberg
John M. Pedersen Tangen
Katrina Aileen Mæland
Ayse Kizilkulak
Ancilla Plohmann
Ingrid Lingaas Fossum
Yvonne Rørvik
Mathis Richtmann
Nina Railo
Joakim H. Østerhus
Merville Mubakemeschi

Unterstützt von:
Ida Svingen Mo, Astrid Rosenberg, Julia Mauve, Matthias Gradinger,

Design: neues handeln GmbH, Köln

Druck: Sprintout, Berlin